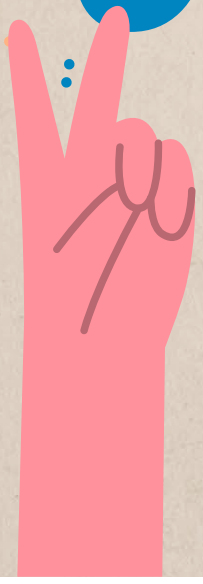
vaccination

vaccinare

Eine kleine Impfung – eine große Umarmung

aşı

تطعيم



Einblicke in die Infowoche vom 7. bis 11. Juni 2021

прививка

vaccinazione

PuGiS Prävention + Gesundheit im Saarland e.V.

Das Saarland lebt gesund!

REGIONALVERBAND SAARBRÜCKEN

Landeshauptstadt SAARBRÜCKEN

KOMMUNIZIEREN MIT HÄNDEN, FÜSSEN UND HERZ

In Krisen ist Kommunikation sehr wichtig. Die Menschen müssen wissen, was gerade geschieht und was gegen die Krise unternommen wird. Kommunikation ist auch wichtig, um Vertrauen zu schaffen, Ängsten zu begegnen, für Zusammenhalt zu sorgen und Gerüchten entgegenzuwirken.

Behörden, Institutionen und Initiativen haben viel getan für eine gute Krisenkommunikation in der Corona-Pandemie. Es gibt aber auch Lücken. Sie liegen genau dort, wo es auch in normalen Zeiten Gerechtigkeitslücken gibt. Die Pandemie hat den Finger in die Wunde gelegt. Es sind nicht alle gesellschaftliche Gruppen gleichermaßen von Corona betroffen. Arme und bildungsbenachteiligte Menschen, darunter viele Migrant*innen, sind den wichtigsten Risiken für eine Infektion stärker ausgesetzt. Sie leben beengter und haben weniger Rückzugsmöglichkeiten; sie arbeiten häufiger in Berufen mit direktem Kontakt, und ihre Gesundheit ist im Durchschnitt schlechter.

»Eine große Umarmung«

Um es auf den Punkt zu bringen: Lassen Sie sich impfen gegen Corona. Vielleicht sind Sie noch ein bisschen am Zweifeln und fragen: Soll ich mich wirklich impfen lassen? Nun, ich will Sie dazu motivieren. Ich glaube, dass jeder einen Beitrag leisten kann, und dass wir gemeinsam eine Verantwortung haben. Für dieses Land, diese Gesellschaft, für die Familie und das Umfeld. Es ist nur eine kleine Impfung. Es ist aber auch eine große Umarmung.
Oberbürgermeister Uwe Conradt

Zu diesen Benachteiligungen kommt dann noch eine schlechtere Information dazu. Das hat verschiedene Gründe: Das Thema Corona ist komplex, und die Erklärungen in den Medien sind oft sehr wissenschaftlich und kompliziert; Menschen informieren sich auf vielen Kanälen gleichzeitig, im Inland und Ausland, in seriösen Medien genauso wie bei unsicheren Quellen. Nicht immer gelingt es, die Quellen zu unterscheiden. Dazu kommt, dass bei Institutionen und Medien oft nicht daran gedacht wird, dass eine vielfältige Gesellschaft eine differenzierte Kommunikation braucht. Dabei ist aus der Ungleichheitsforschung bekannt: Wer Menschen, die unterschiedliche Voraussetzungen haben, gleich behandelt, wird ungleiche Ergebnisse erzielen und Ungleichheiten verfestigen.

Landeshauptstadt und Regionalverband Saarbrücken haben sich während der Corona-Pandemie eng abgestimmt, als es darum ging, die sozialen Folgen der Pandemie abzumildern. Die Landeshauptstadt hat auch früh schon die wichtigsten Corona-Bestimmungen in acht Sprachen übersetzen lassen und diese Texte im Internet regelmäßig aktualisiert. Das reicht aber nicht. Es geht um mehr. Im Integrationskonzept der Landeshauptstadt Saarbrücken (2020) steht: „Die Berücksichtigung der Vielfalt bedeutet nicht automatisch, alle Veröffentlichungen künftig zu übersetzen. Sie bedeutet vielmehr, sensibel zu werden dafür, dass Menschen mitunter anders angesprochen werden müssen, ihren Anspruch auf Teilhabe ernst zu nehmen und Barrieren so weit wie möglich herabzusetzen.“ Wir brauchen eine leichtfüßigere Kommunikation, die es auch an scheinbar entlegene Orte schafft, die Grenzen überwindet und im Zweifelsfall auch mit Händen und Füßen – und Herz – gelingt.

Im Frühjahr 2021 wurde klar, dass es ein großes Kommunikationsdefizit besonders in Bezug auf die Impfungen gibt: Migrant*innen sind von der Pandemie besonders stark betroffen, gleichzeitig haben sie am Impffortschritt weniger teil. Im Mai hat eine Arbeitsgruppe von Stadt und Regionalverband deshalb beschlossen, die Kommunikation deutlich zu verstärken. Sie hat die Idee einer Aktionswoche entwickelt, um für die Impfung zu werben und über die Chancen und Risiken aufzuklären.

Im Laufe der Vorbereitung wurde klar: Kommunikation heißt hier nicht in erster Linie, mehrsprachige Flyer zu drucken, sondern möglichst direkt in 1:1-Gespräche zu

gehen. Kommunikation ist schließlich auch Beziehungsarbeit. Es geht nicht nur um Information, es geht auch um Vertrauen und um das Signal „Jeder Mensch ist wichtig“. So sind viele Gespräche geführt worden: ob am Informationsstand, an der Haustür oder im Internet.

»Ein Ausweg für uns alle«

Das Virus macht uns allen ganz schön zu schaffen. Aber es gibt ja einen Ausweg, nämlich das Impfen. Ich möchte Sie bitten, lassen auch Sie sich impfen. Es schützt Sie selbst vor einem schweren Verlauf der Krankheit, und es schützt auch Ihre Familie. Es ist ein Ausweg aber auch für uns alle. Es ist ein Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie.
Regionalverbandsdirektor Peter Gillo

Die Aktionswoche vom 7. bis 11. Juni kann als Beispiel guter Praxis dienen. Sie konnte sicher nicht alle Menschen, die mit der Impfung hadern, überzeugen. Aber sie hat wichtige Impulse gesetzt und viele zum Nachdenken gebracht. Sie war besonders erfolgreich dort, wo sie mit einem mobilen Impfangebot des Landes verknüpft werden konnte. Sie hat es den Mitwirkenden auch erlaubt, lehrreiche Erfahrungen zu sammeln, um künftig noch besser zu werden in der mehrsprachigen, diversitätssensiblen Kommunikation. Deshalb war es uns wichtig, die Aktionen, Eindrücke und Rückmeldungen in dieser Broschüre zu dokumentieren.

In der Pandemie ist oft davon gesprochen worden, dass in jeder Krise auch Chancen stecken. Die Chance, anders und besser zu kommunizieren, sollten wir künftig noch häufiger ergreifen.

Veronika Kabis
Landeshauptstadt Saarbrücken
Zuwanderungs- und Integrationsbüro

Inhalt

Vorwort 2

Einführung 4
- Hintergrund der Kampagne 4
- Planung 5
- Im Gespräch mit Alexander Birk 9

Aktionswoche 10
- Infostände 10
- (Online-)Veranstaltungen 12
- Social Media/Website 14

Rückblick und Ausblick 16
- Eindrücke aus der Infowoche 16
- Im Gespräch mit Cecilia Paladines 18
- Erkenntnisse und Ausblick 19

Danke 20

Impressum 20

EINFÜHRUNG

Hintergrund der Kampagne

Die COVID19-Pandemie traf die Menschen weltweit völlig unvorbereitet. Auch in Deutschland schränkte das neuartige Corona-Virus das gesellschaftliche Leben in vielen Bereichen stark ein oder legte dieses über lange Zeiträume lahm. Personen aus nahezu allen Bevölkerungsschichten und Berufsgruppen waren – zumindest zeitweise – betroffen. Bereits relativ schnell wurde jedoch deutlich, dass nicht alle Bürger*innen das gleiche Ausmaß der Pandemie zu spüren bekamen, sondern ein großes Ungleichgewicht aufgrund unterschiedlicher Faktoren bestand.

Eine Bevölkerungsgruppe, die besonders stark von den Auswirkungen betroffen ist, sind Migrant*innen. Studien zeigen bereits jetzt, dass bestehende Ungleichheiten durch die Pandemie verstärkt wurden.[1] In vielen sogenannten systemrelevanten Berufen sind Arbeitnehmer*innen mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich häufig beschäftigt. In den meisten dieser Bereiche ist die Gefahr sich mit COVID-19 anzustecken erhöht, da der Kontakt zu anderen (in medizinischen Berufen explizit auch zu infizierten) Personen nicht vermieden werden kann.[2] Auch der Zugang zum Gesundheitssystem ist u.a. für Geflüchtete oder nicht versicherte Personen häufig erschwert. Zusätzlich zu diesen strukturellen Rahmenbedingungen verstärken migrationsspezifische Faktoren, wie etwa Sprachbarrieren und darauf zurückzuführender Informationsmangel, diese Effekte.[3]

Besonders der letzte Punkt bewog uns dazu, die Verbreitung von Informationen zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie in der Landeshauptstadt genauer in den Blick zu nehmen und Maßnahmen zu ergreifen, die ein mögliches Informationsdefizit in der Bevölkerungsgruppe der Migrant*innen beheben können. Das Planungsteam entschied sich, mithilfe geschulter Multiplikator*innen mehrere Informationsstände in unterschiedlichen Stadtteilen Saarbrückens sowie in den Städten Sulzbach und Völklingen zu planen und Online-Sprechstunden mit medizinischem Personal in verschiedenen Sprachen durchzuführen. Flankiert werden sollte die Kampagne durch den Einsatz sozialer Medien.

1 Einen guten Überblick gibt die Studie Covid-19 und Integration – Auswirkungen und Szenarien der Pandemie auf Integration und Migration in Deutschland, die von einem Team aus Forscherinnen und Forschern der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführt wurde. Untersuchte Bereiche sind der Zugang zu Gesundheit, Wohnen, Bildung und Arbeitsmarkt sowie die Ausprägungen von Diskriminierung und Rassismus. Online abrufbar unter https://www.covid-integration.fau.de/. [23.06.2021]

2 Genauere Zahlen und Hintergrundinformationen findet man unter https://mediendienst-integration.de/migration/corona-pandemie.html. [23.06.2021]

3 Siehe Borde, Theda & Blümel, Stephan (2020). Gesundheitsversorgung und Migrationshintergrund. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Online abrufbar unter https://www.leitbegriffe.bzga.de/systematisches-verzeichnis/strukturen-settings-und-zielgruppen/gesundheitsfoerderung-und-migrationshintergrund/. [23.06.2021]

Planung

Um wichtige Informationen zur Pandemiebekämpfung möglichst effektiv zu verbreiten, legte man sich auf die Organisation einer mehrsprachig ausgelegten Aktionswoche fest, bei der die direkte Ansprache der zu erreichenden Personengruppen im Mittelpunkt stand. Hierfür konnten viele Kooperationspartner*innen gewonnen werden, die überwiegend selbst einen sogenannten Migrationshintergrund mitbringen und über verschiedene Vereine, Organisationen und religiöse Gemeinden sehr gut in der jeweiligen Community vernetzt sind. Hierdurch konnte das bereits bestehende Vertrauensverhältnis der Menschen untereinander genutzt werden, um bspw. der Verbreitung anonymer „Fake News“ entgegenzuwirken.

Als bekannt wurde, dass das saarländische Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie mobile Impfteams in verschiedene Stadtteile schicken würde, haben Land, Stadt und Regionalverband ihre Termine und Aktivitäten miteinander abgestimmt. So konnten Information und konkrete Impfangebote gut miteinander verknüpft werden, um den Anteil der Migrant*innen, die die Impfung gegen das COVID-19-Virus in Anspruch nehmen, erhöhen zu können.[4]

Um ein Kampagnenteam zu bilden, wurden Vertreter*innen verschiedener Vereine und Organisationen sowie Einzelpersonen aus den Bereichen Migration und/oder Gesundheitsprävention zu einem Online-Meeting eingeladen. Die Notwendigkeit für ein rasches Handeln wurde schnell erkannt und die Unterstützung für die vorgesehenen Maßnahmen zugesichert. Innerhalb kürzester Zeit wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die die weiteren Planungen übernahm. Hierzu gehörten neben den eingebundenen Mitarbeiterinnen des Zuwanderungs- und Integrationsbüros auch Vertreter*innen des Regionalverbands, der die Aktionswoche gemeinsam mit der Landeshauptstadt finanzierte. Ergänzt wurde das Organisationsteam von der Integrationsbeauftragten der Stadt Völklingen und einer Mitarbeiterin der Stadt Sulzbach, die in ihren Kommunen ebenfalls Beiträge zur Aktionswoche organisierten, sowie Cecilia Paladines, die für die Koordination der Multiplikator*innen gewonnen werden konnte.

Im gemeinsamen Austausch wurde geäußert, dass von der Zielgruppe persönliche Gespräche und Interaktionen mit Medizinern und Fachpersonal besonders gewünscht würden. Auch die Aufklärung über kursierende Fake News stellte sich als wesentlicher Punkt dar: Gerüchte über Unfruchtbarkeit, Impotenz oder die Implantation eines Chips während der Impfung hielten sich hartnäckig und stünden einer Impfbereitschaft entgegen.

---

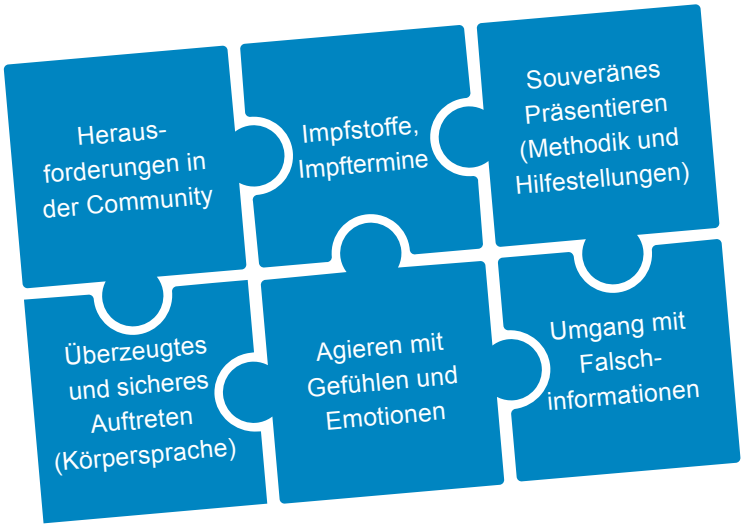
4 Zu den Gründen, warum Migrantinnen und Migranten häufiger am COVID-19-Virus erkranken und seltener geimpft sind, siehe https://www.covid-integration.fau.de/2021/06/01/infektionsrisiko_impfbereitschaft/#collapse_0. [23.06.2021]

Die Kampagne „Eine kleine Impfung – eine große Umarmung“

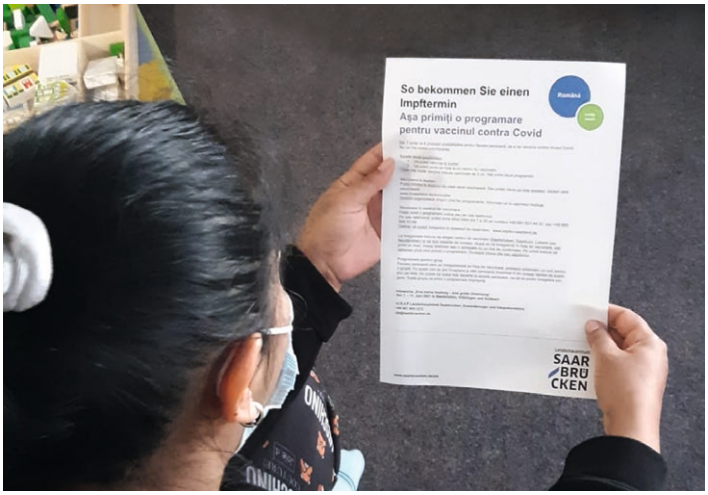
Es mussten demnach vertrauensbildende Maßnahmen gefunden werden, die gleichzeitig für glaubwürdige, überzeugende Aufklärung sorgten. Länger debattierten wir über einen geeigneten Kampagnenslogan. Cecilia Paladines schlug in der Arbeitsgruppe vor, von einer „großen Umarmung“ zu sprechen, die mit der Impfung einhergeht. Grafiker Christian Bart entwickelte die Idee weiter zu einem Slogan und Plakat, die Wärme und Solidarität ausdrückten, dem Bedürfnis nach mehr körperlicher Nähe nach Monaten der Distanz gerecht wurden und auch einen emotionalen Zugang zur Aktionswoche schaffen konnten.

Kommunikation und Interaktion, aufeinander zugehen, miteinander sprechen, Bedenken ausräumen, informieren, das waren die wesentlichen Pfeiler in den Schulungen der Multiplikator*innen. Die insgesamt zwölf Teilnehmer*innen mussten die Fähigkeit mitbringen, zu interagieren. Außerdem sollten sie gut vernetzt sein und bestimmte Sprachen abdecken, schwerpunktmäßig Russisch, Arabisch, Rumänisch, Türkisch, Französisch, Kurdisch und Englisch.

Damit die Ansprechpartner*innen gewappnet waren, gab es drei Schulungstermine, die von Cecilia Paladines geplant und durchgeführt wurden. Inhalte der Schulungen waren:



Als Multiplikator*innen konnten gewonnen werden:
Yulia Rybalko
Dr. Haythom Musa
Erkan Yetik
Adina Wamsiedel
Ioanna Iosuweit
Lillian Petry
Max Bousso
Anas Alakkad
Eugen Georg
Bayan Alsayasna
Gülseren Bastug
Yildiz Temiz



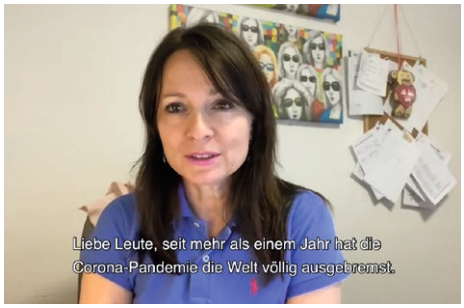
Das Kampagnenteam entschied sich dafür, mithilfe der Multiplikator*innen und Übersetzer*innen einige mehrsprachige Materialien selbst zu erstellen, die während des Aktionszeitraums verteilt bzw. in digitaler Form verbreitet wurden.

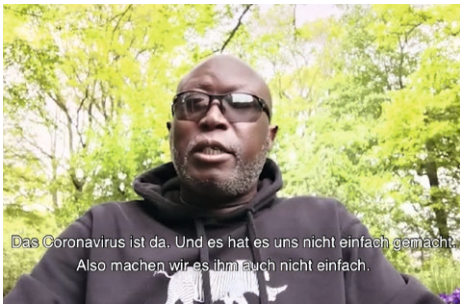
• Plakate „Eine kleine Impfung – eine große Umarmung“ im Format DIN A1
• mehrsprachige Postkarten „Eine kleine Impfung – eine große Umarmung“ (Deutsch, Englisch, Türkisch, Rumänisch, Russisch, Arabisch)
• mehrsprachige Informationszettel „Wie bekomme ich einen Impftermin?“ im Format DIN A4 (Arabisch, Französisch, Englisch, Deutsch, Türkisch, Russisch, Rumänisch, Italienisch, Spanisch)

Zusätzlich kam ein Flyer des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie zum Einsatz, der in verschiedenen Sprachen (Arabisch, Französisch, Englisch, Deutsch, Türkisch, Kurdisch, Russisch) über COVID-19 informierte.

Ergänzt wurde das Kampagnenpaket durch folgende Giveaways, die von unterschiedlichen Projektunterstützer*innen zur Verfügung gestellt wurden.

• PuGiS e.V.: Jutetasche: Blöcke, Post-it, Kugelschreiber, Trinkflaschen, Brotboxen, Turnbeutel
• Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (im Rahmen des Bundesprogrammes „Demokratie leben!“): Blöcke, Kugelschreiber, Post-it
• Landeshauptstadt Saarbrücken: Schlüsselanhänger, Schlüsselbänder, Jutetasche, Tüte, Kugelschreiber, Traubenzucker, Streichholzschachteln „Nur wenn’s alle tun, bringt’s was“





„Ja, wenn ich sähe, dass jemand, dem ich vertraue, sich impfen ließe, dann würde ich das auch tun.“ Mehrfach wurden derartige Äußerungen getätigt. Danach war klar, dass Vertreter*innen aus den Peergroups gewonnen werden mussten, die in ihren Muttersprachen ein Bekenntnis zum Impfen ablegten. Max Bousso (Musiker), Jeanette Curta (Musikerin), Mwoloud Daoud (Schauspieler und Regisseur), Michel Pasquini (Unternehmer), Alba Hasanbeli-Lomberg (Sprachschule Alba Lingua) und der Imam (IGS) erklärten ebenso wie der Saarbrücker Oberbürgermeister Uwe Conradt und Regionalverbandsdirektor Peter Gillo, warum sie sich impfen ließen.

Das Filmkollektiv fugeefilms produzierte aus Einzelstatements der Akteur*innen, in denen sie in unterschiedlichen Sprachen auf die Informationswoche und die Impfung aufmerksam machten, einen Videotrailer (Albanisch, Arabisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Rumänisch und Türkisch mit deutschen Untertiteln).

Der Clip, Interviews in verschiedenen Sprachen und sämtliche Materialien aus der Aktionswoche sind abrufbar über diesen Code:

Veronika Kabis im Gespräch mit Alexander Birk

Außerdem wurde Alexander Birk, Leiter des Gesundheitsamtes, von Veronika Kabis interviewt. In dem Gespräch wurden Fragen über die Impfung und die Nebenwirkungen beantwortet. Der Audiobeitrag wurde in verschiedenen Sprachen übersetzt und vertont (Russisch, Rumänisch, Arabisch, Englisch, Türkisch).

Es wird gesagt, dass die Impfung zu schnell entwickelt und nicht genug getestet wurde. Stimmt das?
Alexander Birk: Dazu kann man sagen, dass diese Impfstoffe gar nicht neu entwickelt wurde. Sowohl der Vektorimpfstoff als auch der MRNA-Impfstoff waren vorher als Technik bekannt. Wir konnten auch viel Zeit gewinnen. Normalerweise muss erst viel Geld gesammelt werden, um eine Impfung zu entwickeln. Das Geld kam diesmal von den Staaten. Außerdem haben alle Behörden und Ausschüsse gleichzeitig geprüft (statt nacheinander). So konnte viel Zeit gespart werden. In den letzten dreißig Jahren gab es keinen Impfstoff, der so gut getestet wurde.

Stimmt es, dass die Impfung das Erbgut verändert?
Alexander Birk: Nein, das kann die Impfung gar nicht. Im Zellkern, wo das Erbgut ist, wird gar nichts eingebaut. Die DNA, also das Erbgut, ist chemisch ganz anders als MRNA. Deshalb ist das gar nicht möglich.

Hat die Impfung gefährliche Nebenwirkungen?
Alexander Birk: Es gibt keine Impfung und kein Medikament ohne Nebenwirkungen. Aber sie sind sehr selten. Die Gefahr, an Corona zu erkranken, Folgeschäden zu bekommen oder daran zu sterben, ist viel größer. Alle Impfstoffe haben auch die gleiche Häufigkeit von schweren Nebenwirkungen. Wenn man Aspirin oder Ibuprofen schluckt, hat man das gleiche Risiko. Nochmal: Es ist ein gut kalkuliertes Risiko, auf das man sich gut einlassen kann.

говорят, что вакцина была разработана слишком быстро и недостаточно протестирована. Верно?
Доктор Бирк ответил: «Можно сказать, что эти вакцины не создавались на пустом месте. Как векторная вакцина, так и вакцина MRNA были ранее известны как методики. Мы также смогли выиграть много времени. Обычно для разработки вакцины нужно собрать много денег. На этот раз деньги пришли из Штатов. Кроме того, все органы и комитеты провели проверку одновременно, а не один за другим по очереди. Это сэкономило много времени. За последние тридцать лет не было вакцины, которая была бы так хорошо протестирована.

правда ли, что вакцинация изменяет геном?
Доктор Бирк ответил: Нет, вакцина не может этого сделать. Ничего не встроено в ядро клетки, где находится генетический материал. ДНК, то есть генетический материал, химически сильно отличается от МРНК. Следовательно, это вообще невозможно.

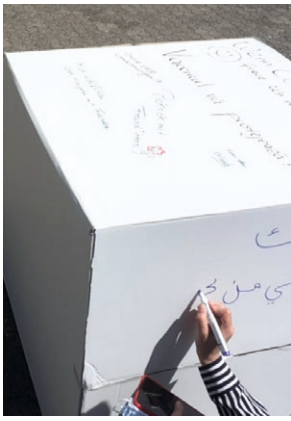
есть ли у вакцинации опасные побочные эффекты?
Доктор Бирк ответил: «Не существует вакцины и медикаментов без побочных эффектов». Но они очень редки. Риск заражения корона-вирусом, осложнения или смерти от него намного выше. Все вакцины также имеют одинаковую частоту серьезных побочных эффектов. Если вы проглотите аспирин или ибупрофен, вы подвергнетесь такому же риску. Опять же: это хорошо рассчитанный риск, с которым можно согласиться.

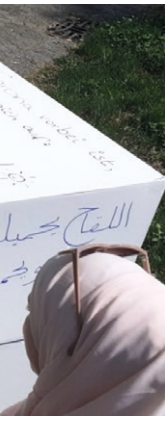
AKTIONSWOCHE

Während der Aktionswoche „Eine kleine Impfung, eine große Umarmung“ wurden verschiedene Informationsformate organisiert und durchgeführt.

Infostände

Insgesamt 13 Infostände wurden in verschiedenen Stadtteilen in Saarbrücken, Völklingen und Sulzbach aufgebaut. In persönlichen Gesprächen gelang es den Multiplikator*innen, Vorbehalte und Ängste auszuräumen sowie Materialien zur Aufklärung über das Corona-Virus und die COVID-19-Impfung in verschiedenen Sprachen auszuhändigen und teilweise über die eigenen Erfahrungen mit der Impfung zu berichten. Sowohl vom ZIB selbst als auch von Kooperationspartner*innen wurden zusätzlich kleine Giveways zur Verfügung gestellt, die an die Interessent*innen verteilt wurden. An einzelnen Terminen gelang es uns außerdem, gemeinsam mit dem Regionalverband mobile Test-Teams einzubinden. So konnten Passant*innen sich gleich vor Ort auf eine mögliche Infektion testen lassen.



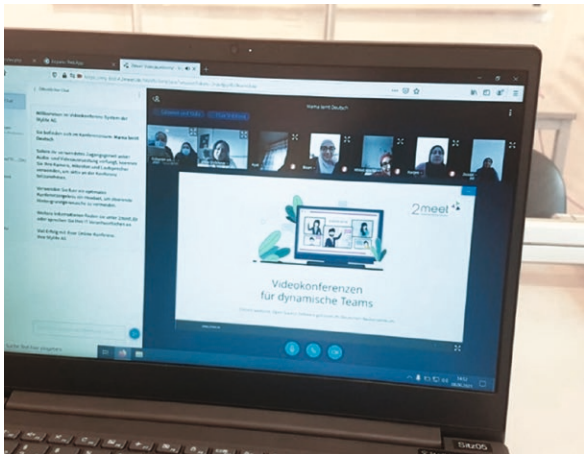


Von links oben nach rechts unten:
Infostand Arrival Room, Impfstation Haus Afrika, Infostand am Schloss, Infostand Karstadt, Infostand Malstatt, Infostand Europa Galerie, Passantin mit Flyer, Infostand EULE.pro, Infostand Brebach, Infostand Dudweiler, Infostand Malstatt

(Online-)Veranstaltungen

Im Laufe der Woche wurden von den Multiplikator*innen auch digitale Veranstaltungen in unterschiedlichen Sprachen mit Referent*innen aus medizinischen Berufen organisiert. So lud bspw. der Verein ELFE e.V. zu einer russischsprachigen Online-Veranstaltung mit Andrey Lim vom Klinikum Winterberg ein. Das Projekt EULE.pro (AWO) klärte Teilnehmer*innen von Deutschkursen digital auf und die studentische Initiative Pontem Pro bot arabischsprachige Informationsveranstaltungen via Zoom an. Unter anderem der Kulturverein Burbach, der Elterntreff in der Kita Eulennest (AWO) und der Verein Die jungen Denker e.V. boten auch Aufklärung in Präsenz an, Haus Afrika e. V. organisierte parallel zur Aktionswoche eine digitale Dialogkonferenz zur Geflüchtetenarbeit. Dort fand außerdem eine mobile Impfaktion durch das Sozialministerium statt.

Besonders großen Anklang fanden drei digitale Sprechstunden mit Alexander Birk, dem Leiter des Saarbrücker Gesundheitsamtes. Er beantwortete alle Fragen zur Pandemie und zur Impfung mithilfe von Dolmetscher*innen jeweils in Arabisch, Bulgarisch und Rumänisch. Nicht selten waren Falschinformationen zu Langzeitfolgen der Impfung das Thema, aber auch fachliche Fragen zu den Impfstoffen oder Impfreaktionen wurden gestellt: „Beeinträchtigt die Impfung meine Fruchtbarkeit oder Potenz?“ „Gibt es längerfristige Nebenwirkungen?“ „Welcher Impfstoff ist der Beste?“



Von links oben nach rechts unten: Impfstation Haus Afrika, Veranstaltung Die jungen Denker, Online-Veranstaltung, Infoveranstaltung Eulennest

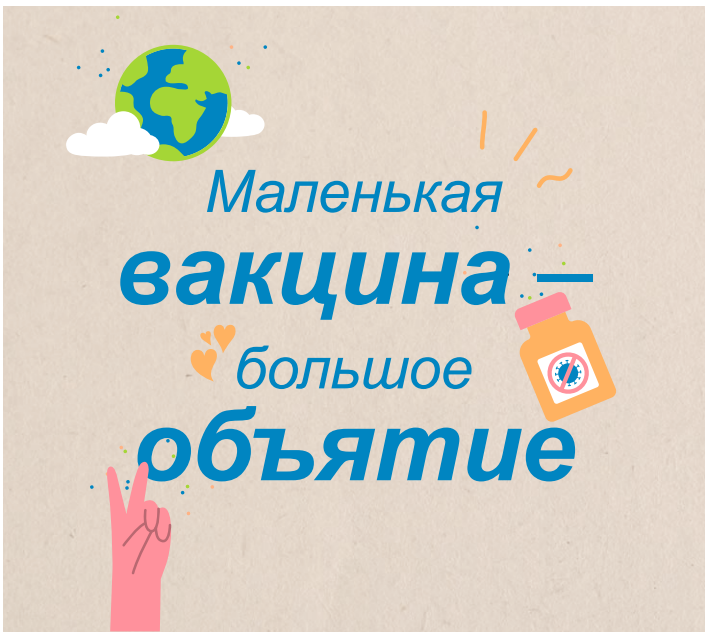
Eine kleine
Impfung –
eine große
Umarmung

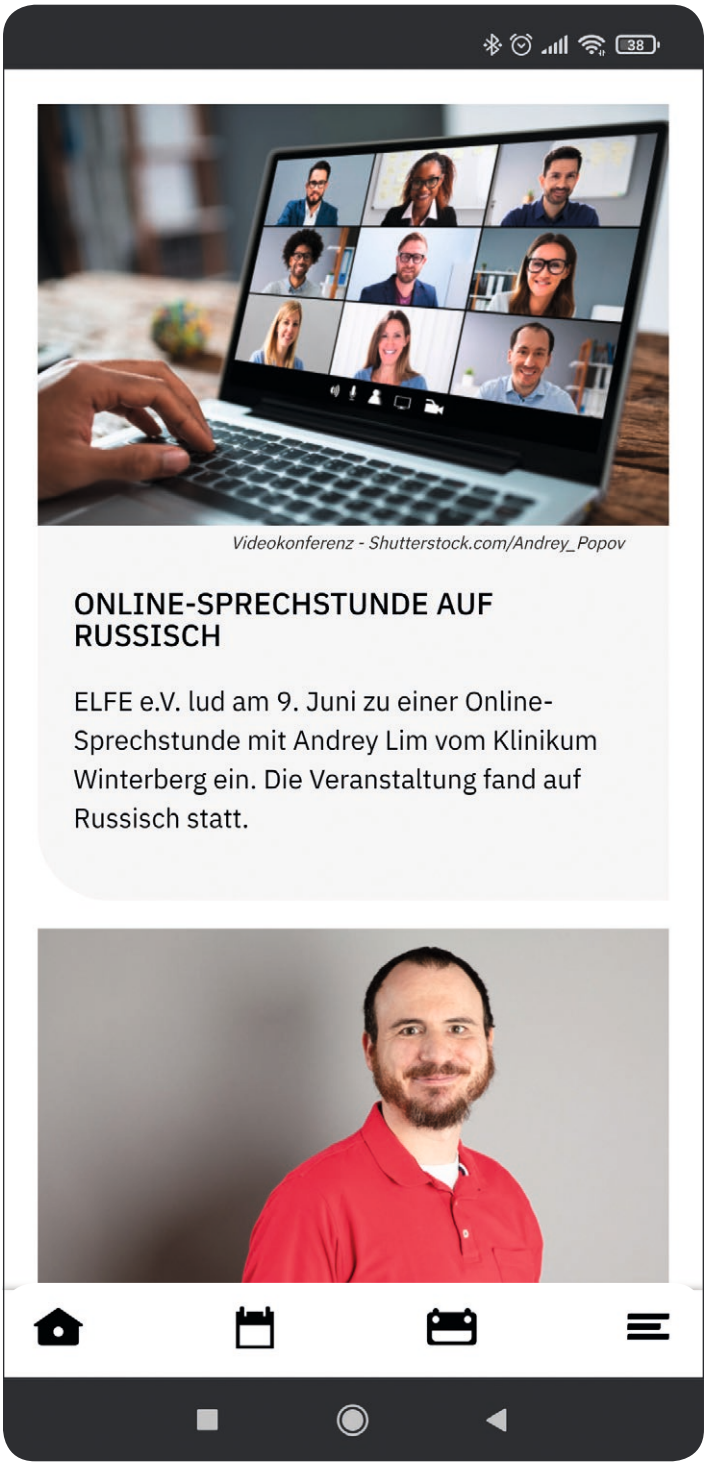
لقاح صغير...
عناق كبير

Kücük bir
aşı
büyük bir
kucaklama

O mică
vaccinare,
un
efect
mare

A tiny
vaccine
for a big
hug

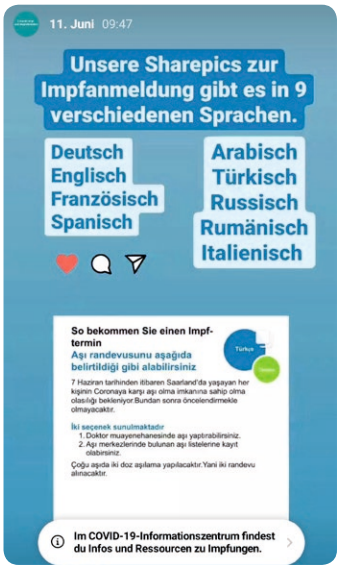

Маленькая
вакцина —
большое
объятие

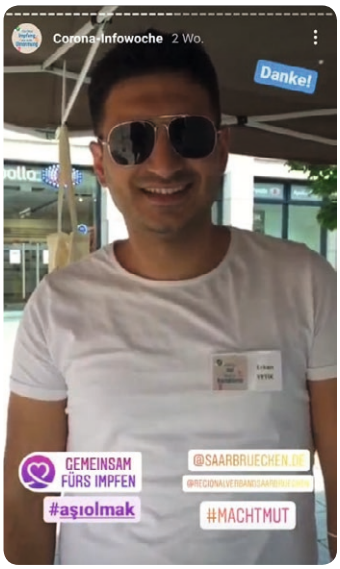


Social Media/Website

Zusätzlich zu den Infoständen direkt vor Ort und den Online-Veranstaltungen wurden auch die digitalen Medien zur Verbreitung von Informationen über die Aktionswoche genutzt. Auf der Website des ZIB (saarbruecken.de/zib) wurden sämtliche Termine veröffentlicht, außerdem konnten die verschiedenen Infomaterialien zu Corona-Pandemie und Impfung heruntergeladen werden. Auch der Trailer und die einzelnen Statements in den unterschiedlichen Sprachen wurden auf die Website eingebunden.

Erstmalig setzte das ZIB auch gezielt auf den Einsatz der sozialen Medien Facebook und Instagram. In den Vorbereitungswochen hat das ZIB seine Präsenz in Social Media verstärkt: ein Instagram-Account und eine Facebook-Seite wurden eingerichtet, um Informationen besser verbreiten zu können und sich mit den verschiedenen Akteur*innen, Partner*innen und der Zielgruppe auch auf diesem Weg zu vernetzen. Dort wurden Termine angekündigt, mehrsprachige Informationsmaterialien verbreitet und geteilt, oder es wurde in Form einer Story mithilfe von Fotos oder kurzer Videos live von den Infoständen





„berichtet“. Die Verwendung von #machtmut, den Stickern „Gemeinsam fürs Impfen“ und der Verlinkung der einzelnen Akteur*innen untereinander konnte weitere Personen zum Mitmachen animieren, was den Netzwerkcharakter der Aktionswoche verstärkte. Auch eigentlich Unbeteiligte griffen die Idee auf und halfen bei der Verbreitung der Informationen (z.B. der Instagram-Account @we.love.sl.official). Einzelne Beiträge auf den Kanälen von Landeshauptstadt und Regionalverband konnten über 30.000 Personen erreichen.

Die anfängliche Sorge, dass es zu Shitstorms oder Hatespeech (Hassrede im Netz) kommen könnte, blieb erfreulicherweise unbegründet.

Zur Facebook-Seite des Zuwanderungs- und Integrationsbüros:

Zur Instagram-Seite des Zuwanderungs- und Integrationsbüros:

Insights Facebook

Neue Facebook-Seite des ZIB
555 Abonnent*innen

Reichweite im Zeitraum
5232 erreichte Personen
425 Interaktionen

Beiträgsperformance im Zeitraum (Ranking)
Ankündigung der Aktionswoche: 3466 erreichte Personen, 42 Interaktionen, 10 Mal geteilt

Pressefoto: 785 erreichter Personen, 49 Interaktionen, 6 Mal geteilt

Mehrsprachige Infos zur Impfanmeldung: 1376 erreichte Personen, 59 Interaktionen, 17 Mal geteilt

Trailer zur Aktionswoche: 657 erreichte Personen, 40 Interaktionen, 8 Mal geteilt

Website: 337 erreichte Personen, 31 Interaktionen, 4 Mal geteilt

RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Eindrücke aus der Infowoche

„Als Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes Saarbrücken mit dem Arbeitsschwerpunkt Prävention und Gesundheitsförderung habe ich mich sehr gefreut, die Aktionswoche unterstützen zu dürfen. Die Stärkung von Gesundheitskompetenz ist mir ein wichtiges Anliegen. Nur wer Information erhält und sie verstehen und bewerten kann, kann gesundheitsbezogene Entscheidungen für sich, z. B. für eine Corona-Impfung, treffen. Daher war es wichtig, möglichst viele Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur zu erreichen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Nicht nur das, sondern auch die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt, ist dabei sehr gelungen. Offenheit, Kommunikation, Teamarbeit und Kreativität sind Gelingensfaktoren, die ich mir auch für zukünftige Projekte und Aktionen wünsche."
Lisa Wagner, Gesundheitsamt Regionalverband Saarbrücken

»Ich konnte viele Fragen stellen und habe klare Antworten bekommen.«

„Die Veranstaltungen und der persönliche Kontakt sind sehr wichtig. Nur Flyer in die Hand zu drücken reicht nicht. Mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, ihren Argumenten, Meinungen und Fragen respektvoll zuzuhören, erleichtert den Dialog. Der Flyer „So bekommen Sie einen Impftermin" ist besonders gut angekommen."
Adina Wamsiedel, EULE.pro (AWO)

„Ich konnte viele Fragen stellen und habe klare Antworten bekommen. Ich war bisher sehr ängstlich und das hat mir die Angst genommen. Ich werde mich jetzt für einen Impftermin anmelden!"
Teilnehmerin einer Online-Veranstaltung

„Wir kamen zwar nur mit wenigen ins Gespräch, konnten aber tatsächlich für die Stadtteilimpfung Menschen zur Anmeldung motivieren. Präsenz ist immer gut und lässt sich nicht quantitativ messen."
Christiane Poersch, Gemeinwesenarbeit Burbach

„Ich finde es super, dass Menschen, die nicht so gut Deutsch sprechen auf diese Weise informiert werden."
Teilnehmerin einer Veranstaltung

„Auf dem Wackenberg waren die Leute skeptischer als in Dudweiler. Sie mussten an den Infostand gelockt werden und hatten keine definitive Impfentscheidung getroffen. Viele davon waren aus Ungarn oder aus dem arabischen Bereich. Hier fiel uns auf, dass die Ehefrauen geimpft waren und die Männer erstmal beobachten wollten. Organisation und Ablauf waren sehr gut. Es gab keine aggressiven Personen."
Nikoleta Bastgen, Amt für Gesundheit, Prävention und Soziales/StA 50 Sozialpolitik und Stadtteilarbeit

„Ich war bei vielen rumänischen Familien zu Hause, um in ihrer Muttersprache zu informieren. Die Resonanz war gut, es gab viele Fragen, die ich beantworten konnte. Da ich selbst die erste Impfung hinter mir hatte, konnte ich Ängste bezüglich der Nebenwirkungen nehmen. Die Infowoche war sehr interessant, aber aufgrund der zahlreichen Fragen doch sehr kurz."
Ioana Josuweit, Multiplikatorin aus Rumänien

„Den Organisator*innen und Dolmetscher*innen ist es gelungen, komplizierte medizinische Themen in kurzer Zeit zu übersetzen und zu vermitteln. Das Inhaltliche zu liefern, ist der Job unseres Amtes. […] Diese Art der Veranstaltung werden wir über Corona hinaus für Präventionskampagnen weiter brauchen. Ich denke an Gesundheit und Klima, Gesundheit und Bewegung, Suchtprävention."
Medizinaloberrat Alexander Birk, Leiter des Gesundheitsamtes des Regionalverbandes Saarbrücken

„Solche Präventionskampagnen brauchen wir auch über Corona hinaus."
Dirk Matthis, PuGiS

„Durch die Nähe zum Schnelltestzentrum konnten wir in der gesamten Aktionszeit ca. 70 Passant*innen erreichen. Es waren überwiegend arabischsprachige Personen. Nur wenige äußerten sich kritisch oder wollten sich nicht impfen lassen. Allerdings erzählte man uns von Impfkritiker*innen und Gegner*innen aus dem Stadtteil. Die Unterstützung durch Multiplikator*innen war sehr wichtig."
Eva Lichtenberger, Stadtteilbüro Malstatt

„Da wir eine große Reichweite und viele Kontakte zu russischsprachigen Menschen haben, konnten wir viele mit unseren Informationen erreichen. Am besten gelungen waren die vertraulichen, individuellen Gespräche an den Infoständen sowie der Online-Infoabend. Die Kommentare lauteten ‚Danke, jetzt weiß ich mehr', ‚Ich lasse mich impfen', ‚Ich vertraue den Impfstoffen nicht und möchte warten, bis eventuelle Langzeitfolgen aufgedeckt werden.'"
Yuliya Rybalko, Elfe e.V.

»Diese Art der Veranstaltung werden wir weiter brauchen.«

„Wir selbst habe durch die Online-Schulungen viel gelernt. Aufgrund unserer Kontakte konnten wir unsere Informationen weitergeben und eine konstruktive Auseinandersetzung mit dem Thema Impfen ermöglichen."
Yildiz Temiz, Stadtteilmutter in Völklingen

„Ich war an verschiedenen Ständen dabei und habe mehrere Frauen in St. Ingbert und Quierschied besucht. Teilweise hatten sie große Angst vor der Impfung, weil sie viele Gerüchte gehört hatten. Gut, dass ich ihnen teilweise ihre Bedenken nehmen konnte. Ich bin froh, Teil dieser Kampagne gewesen zu sein!"
Bayan Alsayasna, Multiplikatorin in Sulzbach

Infostand Dudweiler

Dr. Haythom Musa, Infostand Karstadt

Infostand Malstatt

Im Gespräch mit Cecilia Paladines

Du hast die Multiplikator*innen geschult und ihren Einsatz organisiert. Wie war das für dich?
Mit diesen tollen Menschen habe ich mich gefühlt wie ein Fisch im Wasser. Menschen zu schulen und für etwas Sinnvolles zu begeistern, ist meine Leidenschaft. Ich habe aber auch selbst vieles gelernt. Wir waren sehr unterschiedliche Menschen mit einem gemeinsamen Thema. Das hat uns zusammen stark gemacht. Wir haben bei Fragen und Bedenken von Seite unserer Communities auf eine sehr empathische und souveräne Art agiert. Die „Multis“ waren sich ihrer Talente bewusst. Mein Job war es, sie immer wieder daran zu erinnern.

Was hat dich besonders berührt?
Die große Umarmung war nicht nur der Name unserer Kampagne, es war ein Symbol, ein Statement. Wir haben ganz offen Emotionen gezeigt, wir hatten wirklich das Bedürfnis, anderen Menschen nahe zu sein. Beim Arrival Room hatten wir ein großes Schaufenster, an dem täglich rund einhundert Passant*innen vorbei liefen. Also das perfekte Szenario für „Hugs to go“. Wir haben uns drinnen aufgestellt, und die Leute sahen uns von der anderen Seite. Wir haben unsere Arme geöffnet und jedem eine Umarmung zum Mitnehmen geschenkt. Wir haben an der Reaktion gesehen, wie manche überrascht waren, andere nur lachten und andere uns mit feuchten Augen „zurück umarmten“.
Bei einem der Workshops hat die Gruppe verschiedene Sprachen gesprochen, und ich musste eine Kennenlernrunde machen. Es gibt Sprachen, die wir alle können, und das ist der Sprache der Emotionen und die Sprache des Körpers. Ich habe an dem Tag eine Apothekerin, eine Kosmetikerin, einen Arzt und einen Taucher kennengelernt. Das alles haben die mir erzählt, ohne ein Wort zu sagen. Wir haben viel gelacht, und es war gleichzeitig so rührend, denn du merkst, wenn jemand sich verständigen will, an allem, was er oder sie tut mit Händen und Füßen, mit solch einer Begabung und Begeisterung!

Cecilia Paladines, Infostand Haus Afrika

Hast du einen Tipp: Wie können Behörden Migrant*innen noch besser informieren und mit ihnen in gutem Kontakt sein?
Kommunikation ist enorm wichtig, genauso wie ein Onboarding-Prozess, also das Hineinnehmen in eine Gruppe oder Organisation. Wir brauchen Vielfalt, denn Vielfalt bringt verschiedene Talente zusammen. Aber da fangen die sprachlichen Barrieren an, und das haben wir an unserer Kampagne sehr stark bemerkt. Wir alle setzen uns unheimlich unter Druck, wenn wir nicht verstehen oder verstanden werden können.
Mein Tipp ist, mehr mit kreativen Methoden zu arbeiten. Dazu zählt zum Beispiel Theater, Mimik und Körpersprache. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Theater hat als Mutmacher großes Potenzial, um Menschen zu motivieren. Wenn wir Menschen erreichen wollen, sollten wir unseren Horizont erweitern und Ziele auf innovative Weise verfolgen. Jede Institution oder jedes Unternehmen kann wirtschaftlich mehr gewinnen, wenn Kreativität und Innovation Teil ihrer Philosophie wird. Wir brauchen das Spiel genauso wie die Information.

Erkenntnisse und Ausblick

Die Infowoche hat eine Reihe von Erkenntnissen gebracht. Schon im Vorfeld war klar, dass es wenig sinnvoll ist, nur Flyer zu überreichen, sondern eine Mischung aus mündlicher und schriftlicher Information, aus digitaler und analoger Kommunikation zu entwickeln. Diese Strategie hat sich als erfolgreich erwiesen. Letztlich waren die persönlich geführten Gespräche auf der Straße, bei Veranstaltungen, an der Haustür oder am Telefon diejenigen, die die Menschen am intensivsten erreicht haben. Gleichzeitig hat sich gezeigt, dass digitale Kanäle sehr wichtig sind, wenn sie gut genutzt werden. Es ist, zumindest teilweise, gelungen, mit Migrantencommunities im Internet in Kontakt zu kommen.

Überraschend war das große Interesse an dem schlichten, dafür aber in acht Sprachen übersetzten Flyer „So bekommen Sie einen Impftermin“. Ein Indiz dafür, dass das Interesse an einer Impfung oft da war, aber viele nicht genau wussten, was sie konkret tun mussten, um an eine Impfung zu kommen.

Die mehrsprachige Informationswoche im Regionalverband Saarbrücken war eine kurze Intervention in einer langen Krise. Aber in Verbindung mit weiteren Erfahrungen, die Akteur*innen im sozialen Bereich an verschiedenen Stellen miteinander teilen konnten, lässt sie einige Schlüsse zu. Man kann sie in drei Bereiche zusammenfassen, in denen weitergearbeitet werden sollte:

Steuerung & Kommunikation

• Pandemiemanagement diverser denken

• Kommunikation für eine diverse Stadtgesellschaft nachhaltig verbessern (digital und analog)

• partnerschaftliche Netzwerke systematisch ausbauen und in Krisenzeiten (neben Krisenstäben) nutzen

Erkennen & Reagieren

• Erkennen von Teilhabeeinschränkungen: frühzeitig und genau erfassen; konsequent handeln (Beispiel: mobile Impfangebote)

• Teilhabe-Check Barrieren: Sind Behörden und soziale Infrastrukturen offen und zugänglich? Wer wird durch Digitalisierung ausgeschlossen?

Mitgestaltung & Solidarität

• Mitgestaltung: Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung durch Zivilgesellschaft schaffen und Migrant*innen aktiv einbinden (nicht nur ehrenamtlich)

• Solidarität: Spontane Hilfsbereitschaft und Solidarität anregen, aufgreifen und verstärken (Beispiel INSIEME, Tutor*innenprogramme)

• Resonanzräume schaffen: Beispiel Glückswoche (saarbruecken.de/glueck)

...

Und natürlich gilt es, die langen Linien zu verfolgen und zu investieren in Bildung, Prävention und Gesundheitsförderung, in Zugang zu Internet und Computern für alle, in Klimaschutz, Kultur, Wohnen, Ausbildung und Arbeit und die Aufwertung systemrelevanter Berufe.

DANKE!

Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden, die diese Aktionswoche ermöglicht und unterstützt haben: **Landeshauptstadt Saarbrücken** (Zuwanderungs- und Integrationsbüro: Veronika Kabis, Christine Mhamdi, Sandra Steinmetz, Adèle Robart; Amt für Gesundheit, Prävention und Soziales: Nikoleta Bastgen; Bereich für Marketing und Kommunikation; Ordnungsamt), **Regionalverband Saarbrücken** (Gesundheitsamt: Alexander Birk, Lisa Wagner, Jérome Dinger; Dezernat für Jugend, Gesundheit, Arbeit und Soziales; Pressestelle), Stadt Sulzbach (Stefanie Bungart-Wickert, Integrationsbeauftragte Monique Brocard), **Stadt Völklingen** (Stadtteilmanagerin Michaela Kawohl, Integrationsbeauftragte Rachida Mathieu), **GWA Sulzbach** (Stephanie Schmidt, Andreas Neumüller), **GWA Brebach** (Christine Poersch), **GWA Wackenberg/PÄDSAK** (Ricarda Remmlinger), **GWA Dudweiler**, **GWA Malstatt/Stadtteilbüro Malstatt** (Eva Lichtenberger), **PuGiS e.V.** (Dirk Mathis, Mareike Hill), **Städtisches Klinikum Winterberg**, **Haus Afrika e.V.** (Lamine Conté), **Kulturverein Burbach e.V.**, **Pontem Pro**, **Die jungen Denker e.V.** (Mehdi Harichane), **Club des Amis e.V.**, **ELFE e.V.**, **Verein zur Förderung der Integration (VIKZ) e.V.** (Yusuf Uyanik), **VHS Regionalverband Saarbrücken** (Dr. Carolin Lehberger), **Testzentrum BREITE63** (Bilal Allouch), **Dar-in e.V.** (Dr Farah Bilal, Dr. Sufyan Redwan), **Islamische Gemeinde Saarland e.V.** (Riad Katta), **Arrival Room**, **fugeefilms**, **Dr. Annette Orphal**, **Adina Wamsiedel**, **Andrey Lim**, **Adnan Allouch**, **Asgar Abbaszadeh**, **Ali Ahmed**, **Anja Laue**, **Stephanie Buchheit** sowie alle Partner*innen aus Vereinen, Kultureinrichtungen und sozialen Institutionen.

Besonderer Dank geht an unsere Multiplikator*innen: **Cecilia Paladines** (Leitung), **Yuliya Rybalko**, **Dr. Haythom Musa**, **Lillian Petry**, **Max Bousso**, **Anas Alakkad**, **Eugen Georg**, **Ioana Josuweit**, **Bayan Alsayasna**, **Bastüg Gülseren**, **Emine Nasufova**, **Yildiz Temiz**, **Erkan Yetik**.

Wir danken außerdem dem **Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** für die gemeinsame Abstimmung des Einsatzes von mobilen Impfteams.

Impressum

Herausgeberin	Landeshauptstadt Saarbrücken in Kooperation mit dem Regionalverband Saarbrücken
Redaktion	Sandra Steinmetz, Veronika Kabis, Adèle Robart, Christine Mhamdi (Zuwanderungs- und Integrationsbüro) und Lisa Wagner (Gesundheitsamt des Regionalverbands Saarbrücken)
Layout und Satz	Christian Bart
Druck	Flyeralarm
Bildnachweise	Seite 6: Screenshot Workshop: Cecilia Paladines Seite 7, v. o. n. u.: Landeshauptstadt Saarbrücken, PuGiS e. V., Cecilia Paladines Seite 8: Screenshots Trailer Seite 9: Alexander Birk – Regionalverband Saarbrücken Seiten 10 und 11, v. l. o. n. r. u.: Petra Stein, Cecilia Paladines, Stephan Hett, PuGiS e. V., Eva Lichtenberger, Erkan Yetik, Zuwanderungs- und Integrationsbüro, Christine Mhamdi, Zuwanderungs- und Integrationsbüro, Landeshauptstadt Saarbrücken, Eva Lichtenberger Seite 12, v. l. o. n. r. u.: Lillian Kababiito Petry, Adèle Robart, –, Cecilia Paladines Seite 17, v. o. n. u.: Landeshauptstadt Saarbrücken, Christine Mhamdi, Eva Lichtenberger Seite 18: Adèle Robart
Auflage	500
Erscheinungsdatum	August 2021

Landeshauptstadt SAARBRÜCKEN